

Der Biolandbau – eine Herzensangelegenheit

Maike Krauss ist daran, ihre Doktorarbeit am FiBL zum Thema der Treibhausgasemissionen im Biolandbau mit Fokus auf die reduzierte Bodenbearbeitung abzuschliessen.

«Doktorieren wollte ich eigentlich auf gar keinen Fall», schmunzelt Maike Krauss. «Während meines Berufseinstiegs merkte ich jedoch, dass die Stellen, die mich am meisten interessierten, einen Dokortitel verlangten. Als ich dann 2012 mitbekam, dass das Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft (FiBL) in Frick eine Doktorarbeit im Bereich Boden und Klima und dies im Zusammenhang mit dem Biolandbau anbot, änderte ich meine Meinung und zog nach Basel. Dieses Frühjahr schliesse ich die Dissertation zum Thema *Greenhouse gas emissions in organic farming with special focus on organic reduced tillage* ab.» Die bisherigen Resultate der Arbeit weisen darauf hin, dass der Biolandbau und zum Teil auch die reduzierte Bodenbearbeitung das Potenzial haben, Kohlendioxid aus der Luft im Boden in Form von Humus rückzubinden und gleichzeitig den Ausstoss von Lachgas (einem wichtigen Treibhausgas) zu halten oder gar leicht zu senken. Inzwischen leitet sie am FiBL zwei Feldversuche zur reduzierten Bodenbearbeitung und wird 2017 das Themengebiet weiter vorantreiben.

Dass Maikes Herz für den Biolandbau schlägt, hat seinen Ursprung wohl bereits in ihrer Kindheit in Deutschland. Ihre Mutter setzte schon in den 1980er-Jahren konsequent auf Bio- und Vollkornlebensmittel als dies noch in die alternative Schublade geschoben wurde. Nach dem Abitur zog es Maike Krauss in die Praxis. Beim «wwoofen» in Neuseeland wuchs ihre Begeisterung für die Landwirtschaft und die sinnstiftende unmittelbare Arbeit mit dem Boden und der Umgebung, um Nahrungsmittel zu erzeugen. «Wwoof» ist die Abkürzung für *World-Wide Opportunities on Organic Farms*, ein Netzwerk, das Interessierten die Chance bietet auf Biohöfen mitzuhelfen – im Tausch gegen Unterkunft und Verpflegung.

Maike Krauss begann in Karlsruhe ihr Studium der Geoökologie, spezialisierte sich auf die Bodenkunde und erweiterte ihre Kenntnisse im Bereich der Agrarökologie in einem Auslandssemester in Kopenhagen. Ihre Diplomarbeit wollte sie zu einem bodenkundlichen Thema im Bezug zur Biolandwirtschaft machen. Als sie auf das FiBL und die Arbeiten von Paul Mäder stiess, fragte sie spontan an – und hatte Glück. Sie erhielt eine Zusage und durfte am FiBL ihre Diplomarbeit über den Einfluss der reduzierten Bodenbearbeitung auf Mykorrhiza-Pilze schreiben. Als sie während ihrem Nachdiplompraktikum die Ergebnisse publizierte, kam sie in der Cafeteria des FiBL mit einer Agrarwissenschaftlerin ins Gespräch. Diese



wagte zusammen mit ihrem Partner gerade einen neuen Lebensabschnitt und übernahm einen Hof im Berner Jura auf 800 Meter über Meer. Maike Krauss packte die Chance und machte mit. Sie wollte herausfinden, ob sie mehr zur praktischen oder theoretischen Seite der Landwirtschaft neigt. Sie half im ersten Jahr nach Übergabe des Demeterhofes mit, lernte heuen, melken, Traktor fahren und über dem Feuer käsen – und sie lernte den knochenharten Zehnstudententag kennen. Doch nach einem Jahr war ihr klar, dass sie etwas anderes wollte. In der Schweiz fühlte sie sich zwar sehr wohl, sie wollte gerne bleiben. Eine Stelle fand sie aber auf Anhieb nicht. Zurück in Deutschland versuchte sie sich auf der Geschäftsstelle eines Naturparks. Ein Jahr lang schrieb sie dort Medienmitteilungen, pflegte Webseiten und organisierte kleinere Projekte wie z. B. den Brunch auf dem Bauernhof. «Das war sehr interessant. Aber ich merkte, dass es mich inhaltlich woanders hinzog, und dass es mir viel leichter fällt trockene wissenschaftliche Texte zu schreiben, als blumige Medienmitteilungen», sagt Krauss. «Also habe ich erneut in der Wissenschaft gesucht und mich bewusst für eine Doktorarbeit entschieden.» Und so kam sie vor fünf Jahren ans FiBL. Nebenbei ist Maike Krauss in zwei Theatergruppen aktiv. Doch der Hauptgrund, weshalb sie ihr Pensum am FiBL auf achtzig Prozent reduziert hat, ist, dass sie in der Betriebsgruppe der Solidarischen Landwirtschaft Eulenhof in Möhlin aktiv sein kann und damit den Kontakt zur landwirtschaftlichen Praxis nicht verliert. Hier unterstützt sie die Buchhaltung, hilft bei Feldtagen und liefert auch mal Gemüseboxen aus. So stimmt ihre persönliche Balance zwischen Wissenschaft und Praxis.

Franziska Hämmerli, FiBL